©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Außerdem traf ich ihn im Mai 1933, als er gerade den Beauftragten des deutschen Episkopates für die Seelsorge der deutschen Katholiken im Ausland, den Bischof von Osnabrück Wilhelm Berning (1877—1955), bei sich hatte. Ich entsinne mich noch deutlich des wie ein Kirchenfürst erscheinenden Reichsdeutschen, der mit einem imponierenden Gehabe ganz gewiß in der Lage gewesen ist, Eindruck auf gläubige Gemüter zu machen, als welches auch die „Exzellenz" Bleyer einzuschätzen ist. Die Hochachtung, mit der mein Vater stets von Bleyer sprach, hat mich dazu bewogen, ihm schon vor Jahren eine kleine Studie zu widmen.[41] Mit den nunmehr vorliegenden Ausführungen möchte ich dazu beitragen, dieser wackeren Gelehrtenpersönlichkeit meinerseits auch jene Achtung zu zollen, die Bleyer verdient, auch wenn er das Entstehen des Burgenlandes verneint bzw. bekämpft hat. Er hatte dafür aus seiner Sicht heraus ehrenwerte Gründe. Es bleibt nur zu hoffen, daß die dummen Verleumdungen, daß Bleyer als „pángermán" ein Feind des ungarischen Volkes und Wesens war, auch in ungarischen Veröffentlichungen nicht mehr verbreitet werden, sondern, daß man der Wahrheit die Ehre gibt und ihn als einen aufrichtigen Befürworter der Freundschaft des deutschen mit dem ungarischen Volke anerkennt.[42]

BUCHBESPRECHUNGEN UND -ANZEIGEN

Otto H. U r b a n, Das Gräberfeld von Kapfenstein (Steiermark) und die römischen Hügelgräber in Österreich.
Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte, Band 35 = Veröffentlichung der Kommission zur Erforschung des spätromanischen Raetien der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. München 1984.
C.H. BECK'sche Verlagsbuchhandlung München. ISBN 3 406 09465 1. 304 Seiten mit 178 Abbildungen, dazu 66 Tafeln und 1 Beilage. Leinen, DM 120.—

Unter den 1984 erschienenen archäologischen Fachpublikationen mit burgenländischen Fundvorlagen sticht neben dem Band 69 der Wissenschaftlichen Arbeiten „Urgeschichte-Römerzeit-Mittelalter", der vom Landesmuseum herausgegeben wurde, ganz besonders die umfangreiche Arbeit von O.-H. Urban über die römischen Grabhügel hervor.

Diese römischen Grabhügel des 1. bis 3. Jahrhunderts n. Chr., — wegen ihrer Verbreitung in den Provinzen Noricum und Pannonien auch norisch-pannonische Grabhügel genannt — stellen innerhalb der Erforschung der römischen Provinzialkultur ein seit dem vorigen Jahrhundert bekanntes Problem dar. Die Herkunft dieser Grabsitte und das ihr zuzuordnende Ethnikon wur-

41 Bernhard H. Zimmermann: Eine Invektive gegen Jakob Bleyer aus der Zeit des Zusammenbruchs der Monarchie. In: „Deutsche Forschungen in Ungarn" 8. Jg., Heft 2—4, Budapest-München 1943—1980, S. 216—223.

42 SUEVIA PANNONICA — Archiv der Deutschen aus Ungarn Jahrgang 2 (12) Rieder-Druckserive, 8210 Prien a. Chiemsee bringt auf den Seiten 90—108 die Studie „War Bleyer Nationalist?"
Ist einer bemüht, Jakob Bleyer gründlich zu verstehen, werden ihm die dort vorgebrachten Darlegungen von Friedrich-Spiegel-Schmidt hilfreich sein. Ich möchte allerdings betonen, erst Ende 1984 in den Besitz dieses 128 Seiten zählenden Bandes gelangt zu sein.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

de immer wieder diskutiert. Für das Burgenland, wo sich besonders in den Wäldern der südlichen Bezirke hunderte solcher Grabhügel erhalten haben, hat insbesonders der ehemalige Leiter des Landesmuseums, A.A. Barb, mehrere wichtige Beiträge zu dieser Problematik geliefert. Eine zusammenfassende Darstellung ist — sieht man vom Verzeichnis Pahics 1972 ab — bisher nicht erfolgt.

O.-H. Urban hat nun in seinem Werk nach Behandlung des 1954 bis 1977 ausgegrabenen Gräberfeldes von Kapfenstein, in dem 127 Hügel untersucht wurden, in Regestenform ausführlich auch die burgenländischen Grabhügel der Römerzeit bearbeitet. Als Grundlage dafür dienten neben der älteren Literatur vor allem die Ortsakte des Landesmuseums, sodaß seiner Arbeit hoher Dokumentationswert zukommt.

Im einzelnen sind die römischen Grabhügel und Hügelgräberfelder aus folgenden Bezirken und Gemeinden des Burgenlandes in diese Regesten aufgenommen: Bezirk Neusiedl: Jois, Neusiedl; Bezirk Eisenstadt: Großhöflein; Bezirk Mattersburg: Neudörfl; Bezirk Oberpullendorf: Draßmarkt, Frankenau-Unterpullendorf, Großwarasdorf, Kaisersdorf, Lockenhaus, Lutzmannsburg, Neutal, Oberpullendorf, Stoob; Bezirk Oberwart: Bad Tatzmannsdorf, Bernstein, Grafenschachen, Großpetersdorf, Kemeten, Kohfidisch, Litzelsdorf, Loipersdorf-Kitzladen, Mariasdorf, Markt Allhau, Mischendorf, Oberdorf, Oberschützen, Oberwart, Pinkafeld, Rechnitz, Riedlingsdorf, Rotenturm, Schachendorf, Stadtschlaining, Unterkohlstätten, Unterwart, Weiden b. Rechnitz, Wiesfleck, Wolfau; Bezirk Güssing: Bocksdorf, Güssing, Güttenbach, Neustift, Olbendorf, St. Michael, Stegersbach, Stinatz, Strem, Tobaj; Bezirk Jennersdorf: Deutsch-Kaltenbrunn, Eltendorf, Heiligenkreuz, Jennersdorf, St. Martin a.d. Raab.

Die größten römischen Hügelgräberfelder des Burgenlandes liegen bei Eltendorf (Ortsteil Königsdorf), Jennersdorf (Rax) und Schachendorf (Schandorf). Sie umfassen bis zu 90 Grabhügel in geschlossenen Gruppen. Sonst sind kleinere Hügelgruppen von 5, 10 und 30 Hügeln vorherrschend. Sehr oft liegen diese römischen Gräber auf Höhenrücken neben Altstraßen. Als Bestattungsritus ist die Brandbestattung üblich, die Grabformen (Einbauten unter den Erdhügeln) sind unterschiedlich und reichen von einfachen Brandschüttungsgräben bis zu gemauerten und freskengeschmückten Grabkammern. Die ältesten römischen Grabhügel im Burgenland stammen aus der Mitte des 1. Jahrhunderts, die jüngsten werden an den Beginn des 3. Jahrhunderts datiert.

Ausführlich setzt sich O.-H. Urban auch mit der bis jetzt weitgehend ungeklärten Herkunft der Hügelgräbersitte auseinander und führt aus: „Vermutlich wurde die einheimische Bevölkerung durch die römischen Grabdenkmäler angeregt, ebenfalls monumentale Grabbauten zu errichten. Man hielt dabei anfangs wahrscheinlich an der ursprünglichen Grabform (der Steinkiste und vielleicht auch dem Brandflächengrab) fest, errichtete dann aber einen Erdhügel über dem Grab, um es ebenfalls monumental zu gestalten. Inwieweit dabei auch ältere (vorkeltische?) Ideen oder Vorbilder eine Rolle spielten, wissen wir nicht; auslösendes Moment dürfte aber doch eher der verstärkte Kontakt mit der römischen Zivilisation anfangs des 1. Jhs. gewesen sein" (S. 157).

Zusammenfassend muß festgestellt werden, daß das Werk von O.H. Urban einen hervorragenden Einblick in die römischen Bestattungsbräuche der älteren Kaiserzeit im Burgenland bietet. Die auch mit Grabungsplänen und einer Verbreitungskarte ausgestatteten Regesten liefern vor allem der Bodendenkmalpflege und der topographischen Landesforschung wertvollstes Unterlagematerial.

Als Ergänzung zu dem besprochenen Buch, dessen gute Ausstattung und Druckqualität besonders hervorzuheben ist, sei hier noch angemerkt, daß während der Drucklegung die burgenländische archäologische Landesforschung neue Untersuchungen in norisch-pannonischen Hügelgräbern durchgeführt hat. So wurden in Zusammenarbeit mit O.-H. Urban vom Bgld. Landesmuseum vier durch den Bau der Südautobahn gefährdete Grabhügel bei Markt Allhau ausgegraben. Im Zuge dieser Grabungen konnten im Lafnitzwald zwischen Markt Allhau, Buchschachen und Kitzladen rund 50 Hügel neu entdeckt und teilweise vermessen werden. Ferner hat O.H. Urban im Band 69/1984/ der WAB die 1974 untersuchten Grabhügel von Grafenschachen publiziert.

Karl Kaus

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: 46

Autor(en)/Author(s): Kaus Karl

Artikel/Article: Buchbesprechungen und -anzeigen 191-192